

Erfahrungen sammeln in fernen Ländern

Bildungsreisen Früher galten Jugendliche als Abenteurer, wenn sie während oder nach der Schulzeit länger ins Ausland gingen. Heute können junge Menschen im Berufsleben damit punkten.

Antje Freudenthal





Antonia Seifert und Julian Morassi aus Aalen haben die Chance genutzt und für einige Zeit den Schritt in ein anderes Land gewagt.

„Die Leute aus Peru, ihre Herzlichkeit und auch das Leben hier werde ich in Deutschland auf jeden Fall unglaublich vermissen“, sagt die 18-jährige Antonia Seifert aus Aalen. Sie muss langsam ans Kofferpacken denken, denn in einem Monat ist ihr einjähriger Freiwilligendienst in Urubamba (zwischen Cusco und Machu Picchu) vorbei. Doch sie wird eines Tages zurückkommen, da ist sie ganz sicher. „Ich habe hier viele tolle Erfahrungen gemacht und Freundschaften geschlossen, die mich mein Leben lang prägen werden.“

Abflug direkt nach dem Abi

Die Aalenerin flog direkt nach dem Abitur nach Peru, um bei dem Verein „Herzen für eine Neue Welt“ beziehungsweise „Corazones para Perú“ Freiwilligendienst zu leisten. „Ich wollte schon lange nach Lateinamerika und die Arbeit macht mir sehr viel Spaß“, schwärmt sie. Die Organisation betreut viele Projekte wie ein Kinderdorf, eine Kindergrippe, ein Agrarzentrum, das Schulnetzwerk, ein Stipendiatenprogramm und die Unterstützung von Menschen mit Behinderung.

Peru als zweite Heimat

Antonia engagiert sich bei „Lernen mit Herz“, das die Familien der begünstigten Schüler finanziell unterstützt, damit sie auf weiterführende Schule gehen sowie studieren können. Dazu gehören auch Hausbesuche bei den Stipendiaten. Außerdem organisiert sie die Physiotherapie und Arztbesuche für Menschen mit Behinderung. Auch diese besucht sie zu Hause. „Man bekommt dabei direkte Einblicke in das Leben und die Situationen der Menschen. Diese sind so herzlich, dass Peru für mich zu einer zweiten Heimat geworden ist.“ Auch der Austausch mit den Kollegen in der Freiwilligen-Wohngemeinschaft bereichere den Blick auf die Welt ungemein.

Antonia Seifert spielt in ihrer Freizeit Klarinette und singt im Chor. Das hat in Peru allerdings deutlich nachgelassen. „Hier oben auf 2.800 Meter Höhe gibt es einfach nicht so viele Möglichkeiten und Sport ist hier auch etwas anstrengender als sonst“, berichtet die junge Frau. Aber sie hat eine neue Leidenschaft entdeckt das Salsatanzen.

Peru ist zu einer zweiten Heimat geworden.

Antonia Seifert
aus Aalen

„Der Auslandsaufenthalt hat sich total gelohnt“, zieht die 18-Jährige Bilanz. Manchmal sei es ein bisschen frustrierend, wenn zum Beispiel die Organisation im Physiotherapiezentrum nicht wie geplant funktioniert, aber das Erfolgsgefühl, wenn es dann doch geklappt hat, würden das wieder wett machen.

Abenteuer Ausland in den USA

Julian Morassi hat ein anderes Land und einen anderen Weg für seinen Auslandsaufenthalt gewählt. Er ist gerade auf Heimaturlaub in Aalen, der Rückflug in die USA ist für August gebucht. „Ich wollte schon immer mal in die USA. Als ein Sportkamerad von seinem Aufenthalt am College erzählt hat, fand ich das interessant“, erzählt der 19-Jährige. Aus Spaß habe er sich bei verschiedenen Agenturen weiter informiert. Den Auslandsaufenthalt über eine Agentur zu bewerkstelligen, ist seiner Meinung nach sicherer und auch einfacher.

„Ich musste jedoch sehr viele Nachweise bringen und beispielsweise ein Bewerbungsvideo einreichen“, sagt Julian Morassi. Letztlich bekam der junge Mann aus Aalen dann eine Zusage für das West Virginia Wesleyan College.

Mit seinen Englischkenntnissen aus Schule und Berufskolleg kam er gut zurecht. „Man gewöhnt sich mit der Zeit an die Sprache und die Lerninhalte“, sagt er. Und im College-Alltag komme man gut mit. Dort wird ein starker Fokus auf Sport gelegt. Ideal für den jungen

Leistungsschwimmer, denn darüber konnte der 19-jährige Mann seinen Auslandsaufenthalt mit finanzieren.

Ungefähr die Hälfte der Studiengebühren trug ein akademisches Stipendium, rund 20 Prozent wurden über das sportliche Stipendium abgedeckt, der Rest musste aus eigener Tasche bezahlt werden. „Weil es mir gut gefallen hat und ich mich sehr wohl gefühlt habe, gehe ich nun ein weiteres Jahr rüber“, freut sich Morassi.

Ich musste sehr viele Nachweise bringen.

Julian Morassi

aus Aalen

Für den jungen Sportler ist der Auslandsaufenthalt eine Erfahrung, die ihm niemand mehr nehmen kann. Er hat eine neue Kultur kennengelernt und seine Englischkenntnisse verbessert. „Die braucht man immer im Leben“, weiß der Student. Momentan plant er nach dem zweiten Jahr am College in Aalen Internationale Betriebswirtschaft zu studieren. „Vermutlich können einige Kurse auch anerkannt werden.“

An den Amerikanern hat ihn die Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und Lockerheit beeindruckt: „Die nehmen einen sofort auf, ich habe mich gleich willkommen gefühlt.“ Dennoch hat Morassi festgestellt, dass es große Unterschiede zu Deutschland gibt, obwohl es sich vermeintlich um die gleiche westliche Kultur handelt.

Nicht weit weg von West Virginia, in amerikanischen Dimensionen gesprochen, freut sich die Familie Mansfield in Louisville, Kentucky, auf das Wiedersehen mit ihrem einstigen Gastkind Antje. Im November zu Thanksgiving soll es klappen. Es ist ein besonderer Besuch, ein Jubiläum. Denn die Verbindung hält schon seit 20 Jahren.

„Damals erfuhr unsere Tochter an der Highschool, dass ein Mädchen zwei Jahrgangsstufen über ihr die Gastfamilie wechseln muss. Wir wollten ihr einen schönen und liebevollen Aufenthalt in den USA ermöglichen“, erzählt Valerie Mansfield.

Für die Familie war es ein neuer Lebensabschnitt, der bis heute anhält. Die beiden Kinder der Gastfamilie, Amanda und Michael, zwei und drei Jahre jünger, erhielten eine weitere Schwester. „Sie war eine wertvolle Erfahrung für mich“, sagt Amanda Mansfield. Ihr schießen heute noch Tränen in die Augen, wenn sie an ihre „große“ Schwester aus Deutschland denkt. „Wir vermissen sie alle sehr.“ Und die ganze Familie Mansfield ist sich dabei einig: „Wir haben mit Antje eine liebende Tochter bekommen, die immer in unseren Herzen sein wird.“